

*Schaffe mir Recht, o Gott und errette mich.*

*Judica me, Deus, et discerne causam meam ....*,  
so lesen wir in der lateinischen Bibel, aus der der Name des  
fünften Passionssonntags stammt.

*Schaffe mir Recht, o Gott.*

Was bedeutet das?

Könnte das heißen, dass Gott dir rechtgeben wird?

Manchmal bekommt man von Bekannten aus Westdeutschland mitgeteilt, dass man dort für seinen Wohlstand hart gearbeitet habe. Ich frage mich dann immer, wieso man das sagt. Auch hier in Ostdeutschland haben wir, unsere Eltern und Großeltern viel gearbeitet; freilich unter anderen Bedingungen.

Ich bin mir sehr sicher, dass das Gefühl der Zweit- und Drittklassigkeit, dass nach dem kurzen Aufbruch in die Freiheit, die wir hier selbst erstritten, später dazu führte, dass bittere Geschichten entstanden. Das alles ist Nährboden für geistigen Sumpf; das Gefühl der Ungerechtigkeit.

Könnte der Satz, *Gott schaffe mir Recht*, bedeuten:  
du hast ihn an deiner Seite und er schafft dir dein Recht, so wie du es verstehst?

Es wäre der alte Wunsch nach dem verlorenen Paradies, der heilen Welt, der vollendeten Gerechtigkeit.

Jeder kennt diese Sehnsucht.

Aber das Paradies ist verlorengegangen.

Ich werde mich weiter für Gerechtigkeit einzusetzen.

Ich möchte heilend, seelsorgerlich wirken und weiter klare Vernunft suchen.

Aber das Paradies scheidet immer wieder am Menschen selbst.

*Adam und Eva sind wir alle.*

Gott kann dir Recht geben, aber er muss es nicht.

Du musst mit Ungerechtigkeit irgendwie leben.

Auch ich wünschte mir gegenwärtig manchmal den großen Zaubermeister .... und erschrecke sofort über meine Gedanken!  
Sollte das etwa ein starker Mann, ein neuer Führer sein?

Sollte unsere Regierung einmal so richtig durchgreifen?

Falls jemand erwarten sollte, dass unsere Erlösung darin läge, dass einer mal durchgreift und *aus Steinen Brot macht*; er würde sich in der Hölle wiederfinden. Wir kennen diese Höllen noch von den großen blutigen Sündenfällen des 20sten Jahrhunderts.

Was bedeutet *Schaffe mir Recht, o Gott und errette mich*.

*Judica me, Deus ....*

Das Recht, dass mir Gott schaffen will, hat nach biblischem Zeugnis *mit dem inneren Menschen* zu tun; einer Sicht auf uns selbst, die versucht tiefer zu sehen, zu hören, zu verstehen. Manche verwenden auch die Begriffe *Spiritualität, Frömmigkeit* oder *Mystik*, ein *Sich-Versenken* in inneres Hören und Sehen. *Dort schafft Gott mir Recht in der Rechtfertigung als Mensch, samt meiner Unvollkommenheiten.*

Gott nimmt *meine Person* an. Das *glaube ich und bitte zugleich: Hilf meinem Unglauben.* Glauben lässt mich in Gottes Hand fallen. Mir bleibt es „nur“, mein Tun und Lassen zu verantworten. Mich selbst als Person und Mensch verantwortet Gott.

*Ich bin gerecht geworden, gerechtfertigt durch das Opfer Jesu Christi, der die Brücke zu Gott baute.*

Diesen Glauben kann man – wenigstens manchmal – empfinden, spüren und sogar denken.

Ich bin bei *Johann Sebastian Bach.*

Wir sind heute dankbar drei Choräle aus *Schemellis Gesangbuch* zu hören.

Bach war ein Mystiker.

Er hat nicht nur Werke von Weltrang, wie die *Matthäuspassion* und die *h-moll Messe* geschaffen, sondern für die einfache Gemeinde und kleine Leute Musik zum Gebrauch des Gottesdienstes und der Andacht, persönlicher Frömmigkeit.. Sein befreundeter Kantorenamtsbruder *Schemelli* aus Zeitz, der ein regionales Gesangbuch für den Gemeindegesang herausgeben wollte, bat Bach, Liedkompositionen beizusteuern. So entstanden 69 Sätze.

Manche Fachleute meinen heute, dass vielleicht auch noch andere mitgewirkt haben und der Thomaskantor „nur“ einige Stimmen selbst schrieb; bes. das berühmte *basso continuo*, die Unterstimme, die alles trägt.

Wie dem auch sei; ich kenne und liebe seit vielen Jahren dieses einfache Gesangbuch.

Habt ihr noch den Text vor der Predigt im Ohr?

*Herr nicht schicke deine Rache über meine böse Sache  
Ob sie wohl durch Übeltat großen Zorn verdient hat.  
Freilich muss ich es bekennen, Ursach hast du, sehr zu brennen.  
Doch du wollest jetzt allein, Vater und nicht Richter sein.*

*Er, der Herr, hat schon mein Flehen mit Genaden angesehen,  
mein Gemüte, dass sich regt, hat ihm seines auch bewegt.  
Alsobald ich ihn gebeten, ihm vor Augen bin getreten,  
hat auch seine Güte sich, ausgebreitet über mich.*

Natürlich ist die barocke Sprache blumig, spielerisch, vielleicht überholt; aber nicht die Wahrnehmung des *inneren Menschen*: *Mein Gemüte das sich regt, hat ihm seines auch bewegt.*

Wir rufen nach einem Richter und nach Gerechtigkeit  
und bekommen *einen Vater und eine Mutter*.  
Das ist Religion im Sinne christlichen Glaubens.  
Der *Sohn* hat uns den *Vater* wiedergebracht.

Manchmal werde ich - im schwierigen Ausnahmefall - an unsere  
Evangelischen Schulen gerufen, zu schlichten.  
Ich kenne aus meiner Kindheit und Jugend und aus der meiner  
Kinder die Sit-Ins bei den Schulleitern. Ich saß schon dort als  
Kind und als Erziehungsberechtigter.  
Eine Mutter und ein Vater möchte klar das Beste für ihr Kind.  
Wir kämpfen gegen gefühlte Ungerechtigkeit und für das Beste,  
wie wir es sehen. Aber wir wissen nicht genau, was eigentlich  
gerecht ist; wir wissen bestenfalls: es ist mindestens vermischt.  
War das Kind wirklich ein leidendes Engelchen, umgeben von  
bösen, schlimmen Mobbern und ignoranten Lehrern?  
Müsste man da nicht mal wie ein Hubschrauber in der Schule  
landen. Das Bild verwenden erfahrene Pädagogen gern einmal.

Die Lösung besteht nach meiner Erfahrung solcher Gespräche in  
Folgendem, das wir gemeinsam erkennen:  
Es liegt viel Unaufgeräumtes vor der eignen Haustür und nicht  
nur im Lehrerzimmer. A b e r die Mutter und der Vater nimmt  
sein Kind in den Arm und sagt: da arbeiten wir dran.  
Das ist ein großer Satz!  
Würden die Eltern nur darauf bestehen, Recht zu haben, wäre es  
nicht nur ein harter, sondern auch ein falscher Weg.  
Und die Lehrer sagen: ich muss wohl manchmal genauer  
hinschauen; wir kriegen das hin. Der Satz ist genauso fein!

*Freilich muss ich es bekennen, Ursach´ hast du sehr zu brennen.  
Doch du wollest jetzt allein, Vater und nicht Richter sein.*  
Wenn es nicht nur zum Richter führt, sondern zu Mutter und  
Vater, wird der *innere* Mensch freier und das Problem beginnt  
sich langsam zu lösen.

*Schaffe mir Recht, o Gott*, meint unsere Rechtfertigung; nicht  
aller unserer Taten und Ansichten, für die ich oft gar kein Recht  
kriegen kann. Aber es meint meine Rechtfertigung als Mensch.  
*Hauptfach Mensch*, haben wir über unsere Schulen geschrieben.  
Ohne dieses Hauptfach wird der Mensch wohl nicht klug.

Wir hören wieder Johann Sebastian Bach´s Musik aus  
Schemellis Gesangbuch:  
*Gott lebet noch, Seele, was verzagst du doch?  
Will dich alle Welt verlassen, du weist weder aus noch ein,  
Gott wird dennoch dich umfassen und im Leiden bei dir sein.  
Gott ist, der es herzlich meinet, wo die Not am größten scheint.  
Seele, so bedenke doch: Lebt doch unser Herrgott noch.*

Amen.